

Gerhard Bauer,  
Chefredakteur



## Da könnte ja jeder kommen

● Vor exakt zwei Jahren schrieb ich »nirgendwo sonst gibt es so viele Navigationsgeräte und -hersteller wie in Deutschland«. Acer, Delphi Grundig, Fujitsu-Siemens, Klicktel, LG, Magellan, MyGuide, Navman, Packard-Bell, Sony, ViaMichelin, VDO Dayton und Yakumo standen damals in der Herstellerliste. All diese Firmen haben sich mittlerweile wieder aus dem Markt zurückgezogen. Zwischenzeitlich gab es noch andere Hersteller wie Harman Kardon und Panasonic sowie natürlich unzählige Handelsmarken, die ein, zwei Geräte auf den Markt schossen und dann wieder verschwanden.

Der Navi-Markt ist sehr anspruchsvoll. Er beginnt bei den kleinen preiswerten Einsteigergeräten (von denen wir die zwei aktuellsten von Becker und TomTom ab Seite 14 vergleichen) und endet bei den High-End-Navis mit Internet-Anbindung, eingebauter Straßenkamera oder DVB-T-Empfänger. Unabhängig von der technischen Ausstattung können nur Hersteller überleben, die mit Leib und Seele dabei sind. Die meisten der ehemaligen Navishersteller haben es sich zu leicht gemacht: ein mehr oder weniger schickes Gehäuse mit standardisiertem Innenleben in Fernost gekauft, eine Navigations-Software samt Kartenmaterial draufkopiert - fertig. In den Handel damit, wird ja gekauft.

Obwohl im vergangenen Jahr weit mehr als 4 Millionen Navis in Deutschland verkauft wurden, ist diese Rechnung nicht aufgegangen. Bei den teuren Geräten konnten beispielsweise Sony und Panasonic nicht punkten, weil sie technologisch immer nur hinterherliefen. In diesem Segment wurden die Ziele gesetzt von TomTom, Garmin, Becker, Navigon, Falk und Blaupunkt. Und bei den billigen Geräten? Auch da lassen sich die Spezialhersteller nicht mehr die Butter vom Brot nehmen: Diese Positionen werden besetzt mit etwas abgespeckten Geräten, die aber von der Technik ihrer großen Brüder profitieren. In diesem Segment hat der Kistenschieber keine Chance mehr.

Jetzt müssen die Navishersteller aber mehr denn je mit Innovationen punkten. Und das kann uns ja eigentlich nur recht sein.

Viele Grüße, Gerhard Bauer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerhard Bauer'.